

Militärische Dienstpflicht erfüllt, Bürgerpflicht bleibt

Autor(en): **Widmer, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **187 (2021)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärische Dienstpflicht erfüllt, Bürgerpflicht bleibt

Der aargauische Militärdirektor, Regierungsrat Jean-Pierre Gallati, hat Offiziere und höhere Unteroffiziere, die Ende 2020 aus der militärischen Dienstpflicht entlassen wurden, an einer Feier im Grossratsgebäude verabschiedet und ihren Einsatz verdankt.

Hans-Peter Widmer

Von 54 aus der Militärdienstpflicht entlassenen aargauischen Offizieren und höheren Unteroffizieren – vom Fourier bis zu Obersten i Gst – folgte die Hälfte der Einladung zur offiziellen Verabschiedung durch die Behörden im Kantonshauptort. Covid-19-Einschränkungen verzögerten den zu einem früheren Zeitpunkt geplanten Anlass. Vor allem die Abwesenheit mehrerer Hauptfeldweibel, Oberleutnants und Majore fiel auf.

Dafür umfasste die Gästeliste prominente Namen wie den aargauischen Grossratspräsidenten Pascal Furer, den kantonalen Militärdirektor, Regierungsrat

Jean-Pierre Gallati, den Kommandanten der Territorialdivision 2, Divisionär Daniel Keller, und den kurz vor der Pensionierung stehenden Chef des Armeelogistikcenters Othmarsingen, Oberst aD Ulrich Tschan. Für die gediegene Verabschiedung war Kreiskommandant Oberst Rolf Stäubli verantwortlich, der die aargauische Miliz in- und auswendig kennt und die Pflege militärisch-kameradschaftlicher Verbindungen im Kanton hochhält.

Der Preis der Sicherheit

Der Anlass diente dazu, den «ausser Dienst»-Gestellten für ihren besonderen Einsatz zu danken. Die Militärverwaltung

hatte ausgerechnet, dass die Entlassenen im Durchschnitt 938 Tage – fast vier Arbeitsjahre – Militärdienst leisteten. Dieses Engagement sei wohl bei jedem unterschiedlich im Gedächtnis verankert, meinte Militärdirektor Gallati. Dazu gehörten Erlebnisse von angeeignetem und weitergegebenem Wissen ebenso wie kameradschaftliche Erinnerungen, aber auch Verzichtserfahrungen, vor allem Opfer im Privat- und Berufsleben.

Mit ihrer Dienstbereitschaft hätten sie gezeigt, dass Sicherheit ihren Preis habe, sagte Regierungsrat Gallati zu den Entlas-

Die letzte Achtungstellung zu den Klängen der Nationalhymne.

Bilder: Autor



Cyber Observer

Der Bund hat sogenannte «öffentliche Security Tests» für sich entdeckt. Zuerst beim E-Voting der Post und nun im Rahmen des «Projekt Covid-Zertifikat». Hierzu wurden ausgewählte Dokumente sowie der Quelltext der einzelnen Komponenten öffentlich zugänglich gemacht.



Traditionell handelt es sich dabei um eine sogenannte «Bug Bounty», bei der gemeldete Schwachstellen belohnt werden. Die erste Bug Bounty wurde 1995 durch Netscape ausbezahlt.

Der Bund verzichtet aber auf das Entlönnen der Teilnehmer. Von diesen wird stattdessen erwartet, dass sie ohne Gegenleistung ihre Zeit aufbringen.

Nach kurzem Überfliegen der Codebasis bin ich zum Schluss gekommen, dass ein professioneller Source Code Review mindestens zehn Personentage in Anspruch nehmen würde. Alles andere ist unsystematisches und unprofessionelles «Herumstochern».

Meine Berufskollegen waren sich dann auch einig, dass eine solche Ausschreibung nur Hobbyisten anlockt, die viel Zeit haben. Die Idealisten werden die Schwachstellen tatsächlich melden. Alle anderen werden sie entweder als politisches Druckmittel einsetzen oder zu ihrem persönlichen Vorteil zurückbehalten.

Auch wenn die Idee eines öffentlichen Security Tests löblich ist, darf im Rahmen eines Projekts die Sicherheit im Allgemeinen und die Sicherheitsüberprüfung im Speziellen nicht nur auf diesen fussen. Sie ist in einer letzten Phase das i-Tüpfelchen, das zur absoluten Optimierung beitragen kann.

Das ist aber nur möglich, wenn von Vornherein die Entwicklung mit Fokus auf Security angestrebt und in jeder Projektphase entsprechende Security-Review-Prozesse durchgesetzt wurden. Andernfalls ist es nur ein lächerliches PR-Element, das bei einem Desaster als Ausrede erhalten darf.

Marc Ruef
Head of Research, scip AG



Militärdirektor Jean-Pierre Gallati dankte den Abtretenden für die Pflichterfüllung.

senen. Als kantonaler Militärdirektor erwarte er, dass der Bund solche Leistungen honoriere und die Sicherheit gewährleiste, indem er die Armee ausreichend finanziere, einsatzorientiert ausbilde und den ak-

«Einmal mehr hat sich die Milizarmee bewährt: Sie kommt, wenn man sie ruft und sie geht, wenn man sie nicht mehr braucht.»

tuellen Bedrohungen entsprechend modernisiere. Die Milizarmee brauche aber nicht nur aktive Kadermitglieder, sondern auch Botschafterinnen und Botschafter, «die ihrem Umfeld klarmachen, dass Freiheit nur in Sicherheit möglich ist». Gallati bat die Abtretenden, ihre Erfahrungen und Kompetenzen der Gesellschaft weiterhin zur Verfügung zu stellen: «Die Schweiz lebt vom Milizengagement».

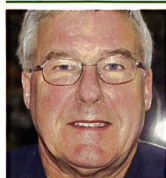
Dienen bekam neuen Sinn

Divisionär Daniel Keller stellte fest, Dienen sei als Tugend etwas aus der Mode gekommen, habe aber in der Corona-Krise schlagartig wieder an Sinnhaftigkeit ge-

wonnen. Viel Selbstverständliches sei infrage gestellt worden. Dabei habe die Armee einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen geleistet. Die Territorialdivision 2 beispielsweise, deren Rekrutierungs- und Einsatzgebiet sich über sieben Nordwestschweizer und Innerschweizer Kantone erstreckt, leistete 385 000 Dienstage zu Gunsten von Corona-Einsätzen. Einmal mehr habe sich die Milizarmee bewährt: «Sie drängt sich nicht auf, kommt, wenn man sie ruft und geht, wenn man sie nicht mehr braucht.»

Für die musikalische Begleitung der Abschiedsfeier sorgte ein Ensemble des Spiels Heer unter der Leitung von Leutnant David Hirschi. Zum Schluss intonierte es die Nationalhymne, während die abtretenden Kader ein letztes Mal in Achtungsstellung der Würde des Augenblicks Ausdruck verliehen.

Der schöne Sommerabend klang mit einem Apéro riche unter den schattigen Platanen vor dem Grossratsgebäude aus. Militärdirektor Gallati verabschiedete sich persönlich von den Abtretenden und überreichte jedem als Zeichen der Wertschätzung für die erfüllte Pflicht ein Militärsackmesser mit Widmung. ■



Wachtmeister
Hans-Peter Widmer
Journalist und Buchautor
5212 Hausen